

geflochten, dessen Wehgeheul weithin erschallte. Es war Ixion, der erste Verwandtenmörder; aus schnödem Geiz hatte er einst seinem Schwiegervater, der arglos zu ihm kam, einen qualvollen Tod bereitet, indem er ihn in eine tiefe Grube mit glühenden Kohlen stürzte. Dafür ward er auf das Rad gebunden.

Durch alle diese Schrecknisse wandelte der Sänger mit festem Schritte, bis er den strengen Herrn des Totenreiches, den bleichen Hades, selbst erblickte. Auf blutrotem Throne saß er unbeweglich und ehrfurchtgebietend da; auf dem Haupte trug er eine von Edelsteinen blitzende Krone, Haar und Bart waren rabenschwarz und wallten lang herab. Ebenso ernst und streng, aber von wunderbarer Schönheit war die Gattin des Totenkönigs, die erhabene Persephone, welche neben jenem thronte. Wohl klopfte dem Sänger das Herz bei diesem düsteren Anblick; aber der Name Eurydice, den er leise für sich flüsterte, gab ihm neuen Mut. Mit demütig geneigtem Haupte, aber ohne Angst, trat er vor das furchtbare Königspaar, das ihn verwundert, doch unbeweglich betrachtete. „Was willst du hier im Reiche des Todes, verwegener Sterblicher?“ sprach Hades, und seine Stimme klang wie ferner Donner, „weißt du denn nicht, daß es aus diesen traurigen Gefilden keine Rückkehr gibt? Treibt frevelhafte Neugier dich herab, oder willst du mir den Cerberus entführen? Wahnsinniger, ein Wink von mir genügte, um dich auf ewig zu verderben.“ Da faßte Orpheus seine treue Harfe und schlug die Saiten, daß sie sanft und wunderbar rührend erklangen; und dazu sang er: „Ihr Herrscher dieses schauervollen Reiches, hört mich in Gnaden an und leihet meinem Liede ein günstig Ohr. Nicht frevle Neugier hat mich hergetrieben, den Jammer all der Büßenden zu schauen; nicht reizt es mich, den fürchterlichen Hund dem bange Totenreiche zu entführen. Ach nein, nur Lieb' und Treue trieb mich her, der trauten Gattin wegen nah' ich mich. Wir liebten uns schon seit manchem langen Jahr, und endlich brach der Hochzeitmorgen an, den wir so lang ersehnt. Die Liebliche sank mir als Ehgemahl ans treue Herz. Doch ach, nur wenige glückselige Tage war sie des Hauses Stolz und meine Lust. Von einer bösen Natter giftigem Biß erblaßte sie in holder Jugendblüte und ließ mich einsam am verwaisten Herd. O, welch ein Leid das Liebste zu verlieren, so ganz allein zu sein auf weiter Welt! Ich weint' und weinte viele Tag' und Nächte, des Herzens Jammer